

Gedenkstunde für H.C. Bodmer im Beethoven-Haus Bonn

Autor(en): **Weise, Dagmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jährlich finden sich am 16. Dezember, dem mutmaßlichen Geburtstag Beethovens, die Vorstandsmitglieder des Vereins Beethoven-Haus zu einer Gedenkstunde im Geburtshaus des Meisters zusammen. Zu diesem Anlaß kam gelegentlich auch ein großer Schweizer Beethovenverehrer nach Bonn, Herr Dr. med. Dr. phil. h.c. *H. C. Bodmer*, dessen eigener Geburtstag ebenfalls auf den 16. Dezember fiel. Es hatte demnach eine besondere Bewandnis, daß der Verein Beethoven-Haus Bonn gerade an diesem Tag seines am 28. Mai 1956 verstorbenen Ehrenmitglieds und Patrons in einer würdigen Feierstunde gedenken wollte. Diesem feierlichen Augenblick war es auch vorbehalten, daß die ganze Kulturwelt von einem Vermächtnis erfuhr, das bislang nur wenige Eingeweihte kannten und hüteten: Herr Dr. Bodmer hatte in seinem Testament bestimmt, daß seine Beethoven-Handschriften- und Musiksammlung an das Beethoven-Haus Bonn kommen und hier geschlossen als Sammlung H. C. Bodmer der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden solle.

Unter den Teilnehmern an der Gedenkstunde am Vormittag des 16. Dezember 1956 war als höchster Gast Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß erschienen; ferner wohnten der Feier bei der Schweizer Gesandte Minister Huber und Gattin, der älteste Sohn Dr. Bodmers und dessen Gattin, Vertreter des Bundesinnenministeriums, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, der Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität, die H. C. Bodmer im Jahre 1952 zum Ehrendoktor ernannt hatte, und einige nahe Freunde.

Die Gedächtnisrede hielt der Direktor des Bonner Beethoven-Archivs, Professor Dr. *Joseph Schmidt-Görg*. Er bezeichnete das hochherzige und edelmütige Vermächtnis Dr. Bodmers als eine zweite Gründung des Beethoven-Hauses. Es ist darüber hinaus die Krönung der großzügigen Freigebigkeit gegenüber Kunst und Wissenschaft, die H. C. Bodmer zeitlebens übte.

Diese einzigartige Beethoven-Sammlung, die umfangreichste der Welt in Privatbesitz, die in jahrzehntelanger eifriger Sammlertätigkeit im Hause *zur Arch* in Zürich zusammengetragen wurde, war bisher der Öffentlichkeit verschlossen. Erst 1952 hatte Dr. Bodmer, anlässlich seines ersten Besuchs in Bonn zu Beethovens 125. Todestag, dem Beethoven-Archiv gestattet, die ganze Sammlung auf Mikrofilm aufzunehmen; gleichzeitig übertrug er dem Archiv das alleinige Recht der wissenschaftlichen Auswertung. Zu den Schätzen der Sammlung gehören u.a. über 400 autographe Beethovenbriefe, mehr als die Deutsche Staatsbibliothek Berlin und alle Wiener Bibliotheken zusammen besit-

zen, kostbare Musikhandschriften: Blätter aus der Partitur der 9. Symphonie, Partituren und Stimmen zu Streichquartetten, die Klavierpartitur der Sonate für Klavier und Violine op. 30, Nr. 2, Klaviersonaten (Waldsteinsonate, Sonaten op. 78 und op. 79), Variationen und Bagatellen für Klavier, Kadenz zu Klavierkonzerten, Lieder und vieles andere sowie aufschlußreiche Skizzenbücher und Skizzenblätter. Außerdem enthält die Sammlung wertvolle Erinnerungsstücke, darunter den kostbaren Schreibtisch Beethovens, der sich früher in der Sammlung Stefan Zweig befand. Von den zahlreichen Beethoven-Bildnissen seien die farbige Elfenbeinminiatur des schwedischen Hofmalers Christian Horneman (1802) und die Bleistiftzeichnung August Klöbers (1817/1818) genannt. Für die Forschung wichtig sind außerdem die zeitgenössischen Briefe, Musikhandschriften und Kopistenabschriften sowie die umfangreiche Sammlung von Erstausgaben.

Zweckmäßige Aufbewahrung und geschmackvolle Aufstellung dieser Kostbarkeiten waren H. C. Bodmers eigenstes Herzensanliegen. Alle Handschriftenmappen hat er mit eigener Hand signiert und die vielen Neuerwerbungen, die seit Abschluß des ersten, gedruckten Katalogs, den Max Unger 1939 herausgab, hinzugekommen waren, selbst ausführlich katalogisiert. Noch in seiner schweren Krankheit führte er diese Arbeiten sorgfältig weiter, so daß bei seinem Tode die ganze Sammlung bis zum kleinsten Blättchen wohlgeordnet war. Seine letzten Aufzeichnungen galten der Beethoven-Sammlung.

Prof. Schmidt-Görg berichtete in seiner Rede ausführlich über die Pläne und Arbeiten, die in den letzten Jahren auf Dr. Bodmers Anregung hin vom Beethoven-Archiv verwirklicht werden konnten und noch fortgeführt werden. Bereits fertiggestellt sind der Faksimiledruck des umfangreichsten Schriftstücks von Beethovens Hand (Entwurf einer Denkschrift an das Appellationsgericht in Wien vom 18. Februar 1820), das Faksimile der Waldsteinsonate, ein Meisterwerk des Lichtdrucks, der Faksimiledruck der dreizehn bisher völlig unbekanntes Liebesbriefe Beethovens an Josephine Gräfin Deym und die Veröffentlichung von drei- und vierzig ganz oder teilweise ungedruckten Briefen Beethovens. Das wichtigste Anliegen Dr. Bodmers, eine kritische und zuverlässige Gesamtausgabe der Briefe Beethovens durch das Beethoven-Archiv Bonn, ist dank seiner tatkräftigen Förderung in den Vorarbeiten abgeschlossen. Diese Ausgabe soll ihm gewidmet werden und sein Denkmal sein.

¹ Unser unlängst verstorbenes hochverdientes Mitglied hat seine geliebten Beethoven-Schätze mit Ehrfurcht geäuft und gehütet; nur solche Besucher erhielten in sie Einblick, bei welchen er Sinn für dieses Gefühl voraussetzte. Herr Dr. Fritz Rieter, den wir gleichfalls zu unsern Mitgliedern zählen dürfen, gestattet uns, vorliegenden in seinen gediegenen «Schweizer Monatsheften» erschienenen Bericht abzdrukken; er vermittelt von der stillen Sammlertätigkeit Dr. H. C. Bodmers eine eindrucksvolle Vorstellung.

Zum edlen Menschenbild Dr. Bodmers, das Prof. Schmidt-Görg in den wesentlichen Zügen wiedererstehen ließ, und zu seiner, von echtem völkerverbindendem Geist getragenen Tat führte Prof. Schmidt-Görg eine Aufzeichnung Beethovens an, die sich in den Skizzen zum *Dona nobis pacem* der *Missa solemnis* findet: «Stärke der Gesinnungen des inneren Friedens über allem!»

Das Bild der einzigartigen Persönlichkeit Bodmers war auch Inhalt der freundschaftlichen Gedenkworte des Bundespräsidenten Professor Heuß. Die Verdienste um die Beethovenforschung wurden zwar in großer Dankbarkeit gewürdigt, doch setzte der Bundespräsident die Akzente seiner Rede mehr auf die hervorragenden Eigenschaften H. C. Bodmers, die ihm aus Begegnungen und Briefen in lebendiger Erinnerung geblieben sind. Ehrlicher Patriotismus und Aufgeschlossenheit für die guten Kräfte in jedem anderen Volk, Großbürgertum und adelige Gesinnung, Herrentum und schlichte Bescheidenheit, echte Naturliebe und grenzenlose Bewunderung der Kunst zeichneten Dr. Bodmer als einen Menschen aus, der Maßstäbe zu geben vermochte. Um einen solchen Mann müsse Deutschland die Schweiz ehrlich beneiden.

Seine Verbundenheit mit der deutschen Literatur und seine innige Liebe zur Musik Beethovens lebten in dieser Gedenkstunde fort. Universitäts-Lektor Dr. Paul Tack trug das Gedicht «Nachruf» vor, das Hermann Hesse dem Freunde H. C. Bodmer gewidmet hat. Umrahmt wurde die Feier mit der *Cavatine* aus dem Streichquartett B-dur op. 130 und dem *Lento assai, cantante e tranquillo* aus dem

Streichquartett F-dur op. 135. Das ungarische Vég-Quartett spielte diese Sätze mit höchster Meisterschaft als einen erschütternden letzten Gruß. Damit wurde auch der Wunsch Dr. Bodmers erfüllt, daß diese von ihm hochgeschätzte Quartettvereinigung im Geburtshaus des Meisters einmal Beethovens op. 135 spielen sollte, das sich mit allen vier ausgeschriebenen Stimmen und der Partitur des 1. Satzes in der Sammlung Bodmer befindet. Ein Teil dieser Handschriften war mit anderen kostbaren Notenmanuskripten und Briefen in einer Sonderausstellung ausgelegt, die der Verein Beethoven-Haus zu diesem Tage veranstaltet hatte.

Das Einmalige und Einzigartige des großen Beethovenfreundes und Mäzens wirkte auch in dieser Gedenkstunde, von der alle Anwesenden bekannten, daß sie nicht nur in üblicher Weise die Verdienste des Dahingegangenen würdigte, sondern eine echte, herzliche Anteilnahme an der idealen Gestalt dieses großen Schweizers erweckte.

Die kostbare Sammlung hat dank der selbstlosen Hilfsbereitschaft und Vorsorgeder Gattin Bodmers bereits Einzug in Bonn gehalten. Es ist beabsichtigt, zum 130. Todestag Beethovens am 26. März 1957 die erste Ausstellung in drei eigens dafür hergerichteten Räumen für die Besucher zu eröffnen, die jährlich zu vielen Tausenden aus aller Welt zu Beethovens Geburtsstätte kommen. So wird auch das Gedächtnis an den unvergeßlichen Menschen und großen Beethovenfreund hochgehalten werden, solange die Kunst Beethovens ihre Weltgeltung behält.

Bibliophile Erlebnisse

17. Peter Neumann | Lehrstunden bei einem Bibliophilen¹



Eigentlich wollte ich damals gar nicht den Büchersammler aufsuchen, denn in jenen Nachkriegsjahren fühlte ich mich kaum bewußt zu dieser Zunft gehörig. Vorerst beschäftigte mich die Geschichte meiner Heimatstadt Göttingen, weil ich mit einer geselligen Vereinigung hin und wieder Rundgänge unternehmen und dabei alle Örtlichkeiten erklären mußte, meist wißbegierigen Neubürgern, die durch die turbulenten Zeitläufte nach hier verschlagen waren. Ich entdeckte bei meinen vorbereitenden Studien in der väterlichen Bibliothek auch ein schmales Heftchen, das über die in unserer Stadt einstmals aufgetretenen Schauspiel-Wanderbühnen sachverständig berichtete. Der Verfasser dieses Privatdruckes, so ließ ich mich belehren, sei der beste Kenner aller früheren Menschen und Zustände hierzulande und

überhaupt ein ungewöhnlicher Mann. Auch meine zahlreichen Fragen könne derselbe Dr. Otto Deneke besser als jeder andere beantworten. Darum betrat ich eines Tages, es wird im Jahre 1948 gewesen sein, das am Stadtwall gelegene große Haus, welches sich im gleichen altersschwachen Zustand befand wie das benachbarte Gebäude der Universitätsdruckerei, wo ich gerade die Schwarze Kunst erlernte.

Dieser erwartungsvolle erste Besuch war, wie es einem oft geht, ernüchternd genug für mich und doch nicht ohne tiefgehenden Eindruck. Der Hausherr, hoch in den Siebenzigern, empfing mich in einem tiefen Sessel, an den ihn seine lahmen Beine schon seit vielen Jahren gefesselt hatten. Die schützende Decke verbarg seine imponierende

¹ Am 10. Juli 1956 verstarb in Göttingen Dr. iur. Otto Deneke, ein erfolgreicher Sammler deutscher Literatur und vorzüglicher Kenner der Goethe-Bibliographie, der Biograph G. C. Lichtenbergs und Erforscher von Göttingens Kulturgeschichte. Die nachfolgende Erinnerung berichtet von ihm.